

russisch-asiatischen Landtelegraphen, so würde von hier sodann eine unterseeische Linie, vielleicht mit Berührung des nördlich gelegenen Ochotsk, hinüber führen nach der Halbinsel Kamtschatka zu dem an ihrer Südostküste liegenden Haupthafen Petropaulowsk. Von da aber hat zu einer Weiterführung des Telegraphen nach dem gegenüberliegenden amerikanischen Festlande die Natur durch die von der Südspitze Kamtschatka's bis zu den russischen Niederlassungen in Nordwest-Amerika sich hinüberziehende Inselkette der Aleuten selbst gleichsam die Brücke geschlagen und Rußland würde nicht zögern, unter geeigneter Benutzung derselben durch eine Unterseeleitung seine asiatischen und amerikanischen Besitzungen, somit gleichzeitig beide Erdtheile selbst unmittelbar mit einander zu verbinden. Den nordamerikanischen Continent aber durchzieht bereits in seiner ganzen Breite von Ost nach West, vom atlantischen bis zum großen Ocean, eine ununterbrochene, St. Johns auf Neufundland und New-York mit San Francisco in Californien verbindende Telegraphenlinie, und eine zweite nördlichere, mit der vorigen parallel laufende Linie von den Besitzungen der Engländer in Canada durch die Hudsons-Bai-Länder nach Britisch-Columbia zu den Goldminen am Fraser-Flusse und zum stillen Meere ist bereits projectirt und kann in einigen Jahren ebenfalls vollendet sein; es würde sodann also einer verhältnißmäßig nur noch kurzen Ergänzungslinie vom russischen Nordwest-Amerika herab nach Bancouvers-Insel und der Mündung des Fraser-Flusses oder bis San Francisco bedürfen, und das Riesenproject einer telegraphischen Verkettung beider Hemisphären könnte zur Wahrheit werden, das bis jetzt noch isolirte Telegraphen-Amerika's mit dem gesammten Telegraphensysteme des alten Continents auf diesem östlichen Wege verbunden sein, ehe vielleicht noch eine weit nähere, aber auch schwierigere und bereits einmal mißlungene westliche Verbindung durch den atlantischen Ocean zu Stande kommen wird.

Wenden wir uns indeß von dem der Ausführung noch Harrenden zu dem in dieser Richtung bereits Vollendeten, zu der gegenwärtig bis Dmsk vorgeschrittenen und in dieser Ausdehnung dem allgemeinen Verkehre bereits übergebenen sibirischen Linie zurück, so ist damit, während Rußland durch die unablässige Weiterführung derselben bis Irkutsk und Kiachta das chinesische Reich durch den Telegraphen unmittelbar zu berühren eilt, schon jetzt der kürzeste Correspondenzweg nach China, ins Besondere nach der Hauptstadt Peking und den für den Handel mit Europa besonders wichtigen Häfen Schanghai, Ningpo, Futschensu, Amoy, Hongkong, Kanton und Macao eröffnet, wodurch die bisherige kürzeste Verkehrsline, auf welcher Depeschen aus Europa über Alexandrien telegraphisch bis zu der im Süden des rothen Meeres nahe der abyssinischen Küste gelegenen Insel Jubal und von da durch die Postdampfer der „Peninsular und Oriental Company“ nach ihrem Bestimmungsorte in China weiter gelangten, bedeutend überflügelt worden ist. Setzen wir z. B. Leipzig als Abgangsort einer Depesche für Peking, so könnte dieselbe telegraphisch mit gleicher Schnelligkeit nach Jubal wie nach Dmsk gelangen, ein Blick auf die Karte lehrt aber, daß die Entfernung zwischen Dmsk und Peking kaum den dritten Theil des Weges beträgt, den der Dampfer vom rothen Meere aus bis in den der chinesischen Hauptstadt sich am meisten nähernden Golf von Petcheli zu durchlaufen hat und erwägt man dabei noch, daß eine russische Post, durch welche von Dmsk aus die Depesche weiter geht, durchschnittlich die gleiche Geschwindigkeit hat, wie der auf seinem Wege mehrmals, namentlich in Bombay, zu Pointe de Galle auf Ceylon und zu Singapore, anlegende Postdampfer, so springt der größere Vortheil der neuen sibirischen Linie sofort in die Augen; ähnlich stellt sich das Verhältniß für die chinesischen Seehäfen, denn während ein Dampfer vom rothen Meere bis zu einem nördlicheren Hafen, z. B. bis Schanghai, nahezu zwei Monate braucht, wird bei der verhältnißmäßig großen Schnelligkeit der russischen Posten von Dmsk aus eine Depesche weit eher dahin gelangen; bedeutend günstiger muß sich natürlich das Verhältniß noch gestalten, sobald Irkutsk oder Kiachta telegraphisch erreichbar und dadurch eine Zeitersparnis von mindestens 12 bis 14 Tagen gewonnen ist. Aber nicht allein als der kürzere, sondern auch als der billigere verdient für China der sibirische Weg vor dem ägyptischen, welcher dagegen für Indien und Australien noch seine ausschließliche Bedeutung behält, den Vorzug; denn für eine von Leipzig aus auf den letzteren Weg geleitete einfache Depesche, welche durch Italien auf der einzigen bestehenden Linie über Malta, Tripolis und Alexandrien telegraphisch bis Jubal und von da mit Postdampfer, gleichviel ob nach einem chinesischen, indischen oder australischen Hafen gehen soll, betragen die Beförderungsgebühren (im Ganzen 21²/₅ Thlr., wobei sich allein die Telegraphirungsgebühren bis Jubal mit 20²/₅ Thlr. berechnen) mehr als das Doppelte des Preises einer durch Sibirien gerichteten einfachen Depesche von Leipzig nach China, deren bedeutend niedrigere Telegraphengebühren (von Leipzig bis Dmsk 8²/₅ Thlr.) durch die Weiterbeförderung mit Post sich um einen verhältnißmäßig nur geringen, wegen der noch bevorstehenden definitiven Regelung dieser Angelegenheit mit China indeß noch nicht genau bestimmbar Mehrbetrag erhöhen werden.

Es mögen nun im Nachfolgenden noch die hauptsächlichsten für die Benutzung des neu eröffneten Correspondenzweges geltenden Bestimmungen kurz angegeben werden.

Laut einer speciellen, von Seiten der kais. russischen General-Direction der Staatstelegraphen hierüber an die europäischen Telegraphen-Verwaltungen kürzlich ergangenen Bekanntmachung ist die Correspondenz nach und aus China auf diesem Wege allen Privatpersonen und Handelshäusern ohne Ausnahme gestattet, wenn sie sich zuvor mit der betreffenden Telegraphen-Verwaltung deshalb in Vernehmen gesetzt und zur Deckung der für die telegraphische und Post-Beförderung von Depeschen erwachsenden Gebührenbeträge ein entsprechendes Pfand bei derselben deponirt haben. Die hierüber von der Telegraphen-Verwaltung zusammengestellten Verzeichnisse werden nach erfolgter Bestätigung den Telegraphen-Stationen, sowie der kais. russischen Gesandtschaft in Peking, und zwar dieser durch das Ministerium des Auswärtigen, zugesandt, wonach sodann nur Depeschen der hiermit beglaubigten Personen und Handelshäuser von Europa telegraphisch über Rußland nach China befördert, sowie umgekehrt bei der russischen Gesandtschaft in Peking zur gleichen Beförderung nach Europa angenommen werden. Die aus Europa nach China bestimmten Depeschen gehen telegraphisch bis zur äußersten, der chinesischen Grenze zunächst gelegenen Telegraphen-Station Sibiriens, vorläufig also bis Dmsk, und werden von dem Telegraphenamte sofort nach ihrem Eintreffen versiegelt dem dortigen Postamte zugestellt, welches deren Weiterbeförderung entweder sofort durch Estafette oder mit der nächst-abgehenden Post zu besorgen hat, je nachdem von den Aufgebern der Depeschen selbst die eine oder die andere Beförderungsart darin ausdrücklich vorgeschrieben ist. Die Post von Petersburg nach Kiachta, sowie in umgekehrter Richtung, geht aber zweimal wöchentlich und so werden mit ihr alle bis zum jedesmaligen Postabgangstage bei dem Postamte der letzten sibirischen Telegraphenstation eingelaufenen Depeschen, in sofern sie nicht schon vorher durch Estafette weiter gingen, an das russische Grenzpostamt zu Kiachta abgedenkt, welches dieselben sogleich nach ihrer Ankunft dem dortigen Grenzcommissar zur Weiterbeförderung nach China zuzustellen hat. Zwischen Kiachta und Peking werden die Depeschen zugleich mit der officiellen Correspondenz, und zwar, bis nach erfolgter vollständiger Regelung dieser Angelegenheit mit China, einstweilen gebührenfrei, durch die chinesische Post befördert, welche aus Kiachta am 1. und aus Peking zu Ende jedes Monats nach Ankunft der Kiachta'schen Post abgeht. Sollte jedoch vor Abfertigung der gewöhnlichen Post im Auftrage der Regierung ein besonderer Bote zwischen Kiachta und Peking abgesandt werden, so kommen durch diesen möglichen Falls auch die bis dahin eingegangenen Depeschen zur Weiterbeförderung. In Peking gelangen sämmtliche Depeschen nebst der officiellen Correspondenz sofort nach ihrem Eintreffen an die kais. russische Gesandtschaft, welche in dem europäisch-chinesischen Correspondenz-Verkehr die Vermittlung übernimmt. Umgekehrt werden ebenso die aus China nach Europa bestimmten Depeschen durch Vermittlung der russischen Gesandtschaft zu Peking, bei welcher sie aufzugeben sind, nach Kiachta befördert, gehen von da aus mit der russischen Post oder durch Estafette weiter bis zu der zur Empfangnahme angewiesenen sibirischen Telegraphen-Endstation und werden sofort nach ihrer Aufgabe bei derselben telegraphisch ihrem Bestimmungsorte in Europa zugeführt.

Soviel im Allgemeinen über die in oben erwähnter Bekanntmachung für den sibirisch-chinesischen Correspondenzweg aufgestellten Bestimmungen. Sollten hiesige Privatpersonen und Geschäftsinhaber, welche auf diesem Wege mit China in Correspondenz zu treten gesonnen sind, über einzelne Punkte sich noch speciell zu unterrichten wünschen, so ist das königl. sächsische Staats-Telegraphen-Bureau hieselbst ermächtigt und erbötig, auf desfallsige persönliche Anfragen nähere Auskunft zu ertheilen, sowie gleichzeitig die für eine Correspondenzöffnung zunächst erforderlichen formellen Schritte einzuleiten. Th. Stb.

Del Vecchio's Kunstausstellung.

Raum ist das Knaut'sche Bild, die Perle der permanenten Ausstellung während der verflossenen Wochen, den Kunstliebhabern entrückt worden, so hat bereits ein anderes jener Gemälde sich eingefunden, die in den Kunstausstellungen zu den seltenern Erscheinungen gehören. Es ist dies ein Genrebild von Meyer von Bremen, betitelt: „Morgensfahrt fröhlicher Fischerkinder“.

J. G. Meyer — von Bremen, wie er sich nach seiner Vaterstadt nennt, hat in Düsseldorf seine Studien gemacht und lebt jetzt in Berlin. Wie hoch sein Talent geschätzt wird, geht daraus hervor, daß ihm neben anderen ehrenvollen Auszeichnungen vom König der Belgier im Jahre 1855 der Leopoldorden und erst vor wenigen Tagen von der Königin von Spanien der Orden Carl's III. verliehen worden ist, und daß er von der königlichen Akademie der Künste in Berlin die goldene Medaille für Kunst erhalten hat.

Leider ist es selten vergönnt sich an den anmuthigen Schöpfungen dieses Meisters zu ergötzen, denn seit der großen Ausstellung in Paris im Jahre 1855 sind alle Bilder Meyers ins Ausland gewandert und besonders in Holland, Belgien und England gesucht,